

Einleitung

Die landschaftliche Umwelt ist im Lauf einer langen geschichtlichen Entwicklung vom Menschen beeinflusst und umgestaltet worden. Diese Umwandlung des Naturlandes in die heutige Kulturlandschaft fällt mit der Besiedlungsgeschichte im wesentlichen zusammen. Die Kulturlandschaft besteht aus dem noch am wenigsten beeinflussten Wald, dem offenen Land mit Äckern und Wiesen sowie den Siedlungen, von denen alle kulturlandschaftlichen Veränderungen ausgehen.

"Kulturlandschaft ist also die, durch den Menschen, seine Kultur und Zivilisation, umgestaltete Naturlandschaft."¹⁾

Das angebaute Land ist das eigentliche Kulturland (lat.: cultura = Anbau, Urbarmachung).

In Südwestdeutschland vollzog sich die Umwandlung vom Naturland zur Kulturlandschaft nicht einheitlich. So weisen Gebiete, die nahezu unbewaldet waren, schon frühzeitig Spuren einer Besiedlung auf. Das Altsiedelland beschränkte sich vorwiegend auf Steppenheidegebiete, die während der Subboreale (etwa 2000 vor Christus) weit verbreitet waren, heute jedoch nur noch inselhaft auftreten. Die grossen Waldgebiete wurden dagegen von den ersten sesshaften Ackerbauern gemieden; sie wurden erst etwa 1000 nach Christus besiedelt.

Zu diesem Jungsiedelland zählt u.a. der Schwarzwald, der im Norden im 11. Jahrhundert von den Calwer Grafen erschlossen wurde.

I. Die Landnahme Südwestdeutschlands durch die Franken

1. Die Eroberung des alemannischen Stammesgebiets

Der westgermanische Stamm der Alemannen hatte sich seit der Völkerwanderungsepoche im 3. Jahrhundert nach Christus im Gebiet des heutigen Südwestdeutschland, im Elsass und in Teilen der Schweiz festgesetzt.

1) Huttenlocher, F.: Kleine geographische Landeskunde, S. 63